

R541

3 Akte, 1 Bild, 5m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 120 Minuten

erschienen im Reinehr - Verlag

Opa Hugo und der Pfarrer spielen regelmäßig Schach. Richard wird von seiner Frau Ruth beauftragt, endlich ihre Tochter Inge aufzuklären, da in der Nachbarschaft der Neffe der Nachbarin Karin erotisch aufgetaucht ist. Nach der letzten Partie Schach stirbt der Pfarrer plötzlich und erscheint Hugo. Dadurch gerät das Leben vieler Einwohner in Aufruhr. Die Pfarrköchin Agathe dreht durch und der selbsternannte Wunderheiler Kasimir muss seine ganze Kunst aufwenden, sie wieder ins Leben zurückzuholen. Doch der Pfarrer hat noch einige himmlische Aufträge zu erfüllen, die der gesamten Wohngemeinschaft einiges abverlangen. Wie steht es schon in der Bibel? Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist aber gar nicht so leicht, wenn man selbst betroffen ist. Ein Stück mit viel Lachpotential.

Schach, aber nicht Matt.

Inhalt

Opa Hugo und der Pfarrer spielen regelmäßig Schach. Richard wird von seiner Frau Ruth beauftragt, endlich ihre Tochter Inge aufzuklären, da in der Nachbarschaft der Neffe der Nachbarin Karin erotisch aufgetaucht ist. Nach der letzten Partie Schach stirbt der Pfarrer plötzlich und erscheint Hugo. Dadurch gerät das Leben vieler Einwohner in Aufruhr. Die Pfarrköchin Agathe dreht durch und der selbsternannte Wunderheiler Kasimir muss seine ganze Kunst aufwenden, sie wieder ins Leben zurückzuholen. Doch der Pfarrer hat noch einige himmlische Aufträge zu erfüllen, die der gesamten Wohngemeinschaft einiges abverlangen. Wie steht es schon in der Bibel? Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist aber gar nicht so leicht, wenn man selbst betroffen ist.

Personen

Hugo.....Opa
Hanna.....Oma
Richard.....Ehemann
Ruth.....seine Frau
Inge.....ihre Tochter
Karin.....Nachbarin
Roland.....ihr Neffe
Kasimir.....Heiler
Agathe.....Pfarrköchin
Sebastian.....Pfarrer

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit entsprechendem Möbel, kleiner Couch. Hinten geht es in die Küche, rechts in die Privaträume, links nach draußen

1. Akt

1. Auftritt

Pfarrer, Hugo, Hanna

Hugo *in Alltagskleidung, stellt die restlichen Figuren des Schachspiels auf dem Tisch auf. Stellt zwei Weingläser hinzu: Wo er bloß bleibt? Hoffentlich hat ihn die Pfarrköchin nicht wieder im Pfarrkeller eingeschlossen. Öffnet eine Weinflasche.*

Hanna *von rechts, etwas ältlich gekleidet: So, geht das Saufgelage mit dem Pfarrer schon wieder los?*

Hugo: Hanna, wir spielen Schach. Das hat etwas mit Hirn zu tun.

Hanna: Hugo, dann verlierst du. Im Trinken bist du besser.

Hugo: Das versteht ihr Frauen nicht. Das ist das Spiel der Könige.

Hanna: Deswegen hast du beim letzten Mal so einen königlichen Rausch gehabt.

Hugo: Das Spiel ging fünf Stunden.

Hanna: Falsch!

Hugo: Was ist daran falsch?

Hanna: Das Spiel ging fünf Flaschen.

Hugo: Davon habt ihr Frauen keine Ahnung. Der Wein inspiriert. Er öffnet Dimensionen im Hirn, die euch für immer verborgen bleiben.

Hanna: Ha! Was sind das für Dimensionen, dass der Ehegatte am nächsten Morgen im Bett der Pfarrköchin aufwacht?

Hugo: Fängst du schon wieder damit an? Ich musste den Pfarrer fußläufig nach Hause bringen. Er hatte einen Schwächeanfall.

Hanna: Und warum hast du ihn in die Badewanne gelegt?

Hugo: Weil das hygienischer war. Ihm war übel.

Hanna: Und was wolltest du fußläufig bei der Pfarrköchin?

Hugo: Nichts. Da, da müssen sich durch die Erderwärmung die Meridiane gedreht haben. Dadurch habe ich das Zimmer verwechselt und ich dachte, du liegst da abschreckend im Bett und ...

Hanna: Sehe ich vielleicht aus wie die abgelaufene Pfarrköchin?

Hugo: Bei Nacht sind alle alten Katzen grau und schnarchen. Und wenn sie nackt sind, kann man sie sowieso nicht auseinanderhalten.

Hanna: Sie war nackt?

Hugo: Das, das weiß ich doch nicht. Ich bin doch sofort eingeschlafen. Ich bin erst aufgewacht, als sie am Morgen platonisch um Hilfe gerufen hat.

Hanna: Du hast mich im ganzen Ort blamiert.

Hugo: Ach was! Der Pfarrer hat das Schlafzimmer mit Weihrauch und Weihwasser wieder gereinigt. Jetzt ist alles wieder gut. Heute trinken wir auch nur eine Flasche Wein.

Hanna: Die Pfarrköchin hat mir erzählt, du habest sie unsittlich bearbeitet, äh, berührt.

Hugo: So ein Blödsinn. Als ich aufgewacht bin, lag ich angezogen mit dem Kopf auf ihrem nackten Nabel und habe gesabbert. Und jetzt ist Schluss damit. Ich will davon nichts mehr hören. Ich sage nur: Alfons Schlappenfischer!

Hanna: Mein Gott, das mit dem Schlappenfischer ist dreißig Jahre her. Damals war ich noch jung und dumm und du vier Wochen auf Montage.

Hugo: Naja, jung bist du nicht mehr. Also, Schluss damit. Ich habe mir nichts vorzuwerfen.

Hanna: Ja, ihr Männer seid immer unschuldig. – Ich nehme ein Schaumbad. Das macht die Orangenhaut geschmeidig. Ich rufe dich, wenn du mir den Rücken einseifen musst. *Rechts ab.*

Hugo: Frauen leben in einer Parallelwelt der Erde. Im Märchenland der Schuhe und String – Tangas.

Pfarrer von links: Entschuldigung, Hugo, es ging nicht schneller. Die alte Klabautermann – Olga war noch bei mir zum Beichten.

Hugo: Die Olga? Die ist doch 98 und sieht kaum noch etwas. Was hat die noch zu beichten? *Schenkt die Gläser ein.*

Pfarrer: Du weißt, das unterliegt dem Beichtgeheimnis. *Setzt sich an den Tisch:* Aber so viel kann ich sagen: Frauen beichten Emotionen, Männer die Folgen davon.

Hugo setzt sich gegenüber: Prost, Sebastian. *Sie trinken:* Ja, wenn die Frauen mal anfangen zu reden, finden sie kein Ende. *Macht einen Zug.*

Pfarrer: Einen Gruß von der Pfarrköchin. Sie hat gesagt, dass sie heute Abend ihr Zimmer abschließt und ein Pflaster auf dem Bauchnabel hat. *Zieht auch.*

Hugo: Von mir aus kann die eine Drehtür einbauen. Ich bringe dich nur noch bis zum Hofhund.

Pfarrer: Manchmal denkt man, die Welt wird immer schlechter. Nur noch Kriege und Elend.

Hugo: Naja, ich habe mal gelesen: Nie tun die Menschen Böses so gründlich und glücklich wie aus religiöser Überzeugung. *Zieht.*

Pfarrer. Dabei haben sie alle denselben Gott. Sie streiten sich nur über den Weg zu ihm. Und dabei geht es doch meist nur um Macht und Geld.

Hugo: Vielleicht sollte man Gott abschaffen.

Pfarrer: Wenn man Gott abschafft, wird die Regierung zu Gott. Schau dich doch mal um wie viele Götzen regieren. *Zieht.*

Hugo: Das wird bald ein Ende haben. Wir vernichten gerade unsere Erde. Dann ist das Problem für immer gelöst.

Pfarrer: Prost! *Sie trinken:* Ja, alle wissen es und tun nichts Entscheidendes dagegen. Die Lobbyisten und Politiker vergessen gern, dass auch ihre Kinder dann nicht mehr hier leben können.

Hugo: Vielleicht bauen sie schon heimlich auf dem Mars neue Städte. *Zieht.*

Pfarrer: Das möge Gott verhüten, dass wir auch noch andere Planeten vernichten.

Hugo: Glaubst du an Gott?

Pfarrer: Blöde Frage. Ich begegne ihm ja täglich. *Zieht.*

Hugo: Du? Wo? Doch nicht in *Spielort*?

Pfarrer: Überall. In einem Gemälde, in der Natur, im Gottesdienst, in einem Musikstück, in einem Buch, in den Menschen, in dir.

Hugo: In mir? Bist du sicher? Der wohnt hier bei mir zur Untermiete? *Zieht.*

Pfarrer: So könnte man auch sagen. Ohne Gott in dir wärest du nicht lebensfähig.

Hugo: Auch Politiker und Verbrecher?

Pfarrer: Auch. Aber bei manchen hat der Teufel die Oberhand gewonnen. Für die wird das ein böses Erwachen geben. *Zieht.*

Hugo: Was macht eigentlich deine Spendenaktion für die neue Orgel? *Zieht.*

Pfarrer: Wenn die Einwohner von *Spielort* weiter so eifrig spenden, haben wir die in einhundert Jahren noch nicht. *Zieht.*

Hugo zieht sofort: Schach!

Pfarrer: Schach?

Hanna ruft von rechts draußen: Hugo, komm mal. Du musst mir den Rücken einseifen.

Hugo: Wenn man vom Teufel spricht. *Steht auf.*

Pfarrer: Hugo, deine Frau ist doch kein Teufel. Oder hinkt sie jetzt auch noch?

Hugo: Naja, manchmal glaube ich, sie steht bei ihm unter Vertrag. *Rechts ab.*

Pfarrer: Aber höchstens auf 450 Euro Basis. *Schenkt nach, trinkt, betrachtet das Schachbrett, stellt einige Spieler um und nimmt einen Bauern heraus, blickt nach oben:* Ja, Herr, ich weiß. Aber manchmal muss auch die Kirche gewinnen.

Hugo von rechts: Das mit dem Teufel könnte hinkommen. Da drin riecht es nach Schwefel und ...

Pfarrer greift sich an Herz, stöhnt.

Hugo: Sebastian, was ist?

Pfarrer: Hugo, mir ist gar nicht gut. Mir ist in letzter Zeit oft so schwindlig. Bitte, bring mich nach Hause.

Hugo: Klar. Leg dich hin. Du solltest einfach abends keine Beichte von abgelaufenen Frauen mehr abnehmen. Das regt dich zu sehr auf. *Hilft ihm auf.*

Pfarrer: Glaubst du an ein Leben nach dem Tod?

Hugo: Ich weiß nicht. Wenn ich daran denke, dass ich alle Verwandten dort wiedertreffen ... *führt ihn langsam nach links.*

Pfarrer: Naja, ... *greift sich an Herz, stöhnt:* Wenn du in die Hölle kommst, triffst du halb *Spielort*.

Hugo: Ehemänner kommen in den Himmel. Ein Ehemann aus *Spielort* wird im Himmel als Märtyrer geführt.

Pfarrer: Hugo, wenn ich vor dir sterbe, melde ich mich bei dir.

Hugo: Bring aber eine Flasche Rotwein mit. Das war meine letzte. *Beide links ab.*

2. Auftritt

Richard, Ruth, Hanna

Richard *von rechts:* Opa, Oma kommt nicht aus der Badewanne raus. Du sollst einen Flaschenzug aus der Scheune ... Opa? Keiner da? *Trinkt aus der Flasche:* Ein guter Schluck vom roten Wein, macht Frauen schön und Sorgen klein. *Trinkt nochmals, ruft:* Opa!

Ruth *von rechts:* Was schreist du denn so, Richard?

Richard: Ruth, Oma steckt in der Badewanne fest und Opa soll sie mit dem Flaschenzug ...

Ruth: Wie oft habe ich der Frau schon gesagt, sie soll duschen und nicht baden. Wo ist Opa?

Richard: Ich dachte, er spielt wie immer hier mit dem Pfarrer Schach. Aber sie sind nicht da.

Ruth: Das ist typisch. Wenn man euch Männer einmal braucht, ...

Richard: Wahrscheinlich haben sie den Braten gerochen und sind abgehauen. Wer will schon Omas abgehangenes Fleisch aus der Badewanne ...

Ruth: Du!

Richard: Ich? Ich kann das nicht. Mein Kreuz hat bereits das Verfallsdatum überschritten und mein Ischias hat sich am achten Wirbel festgeklemmt.

Ruth: Männer! Was könnt ihr denn richtig?

Richard: Wir lieben Frauen. Auch wenn wir verheiratet sind.

Ruth: So? Ich hoffe, du kannst das beweisen.

Richard: Wie soll ich das beweisen? Verlässt du mich?

Ruth: Das überlege ich mir gerade. Ich hoffe, du hast nicht vergessen, dass wir morgen Hochzeitstag haben.

Richard: Hochzeitstag? Wir? Jedes Jahr? Wie, wie könnte ich das vergessen? – Ich, ich habe dir schon ein Geschenk gekauft.

Ruth: Da bin ich mal gespannt. Letztes Jahr habe ich mir einen Pelz gewünscht und du hast mir ein starkes Haarwuchsmittel geschenkt.

Richard: Hauptsache, es kommt von Herzen.

Hanna ruft von rechts draußen: Hilfe, Hilfe, Hilfe! Hört mich denn niemand?

Ruth: Wir zwei reden später weiter. *Ruft:* Oma, ich komme. *Rechts ab.*

Richard: Ich brauch ein Geschenk. Hoffentlich hat ALDI noch auf. Die haben sprechende Personenwagen im Angebot. *Schnell links ab.*

3. Auftritt

Inge, Roland

Inge von rechts, flott gekleidet: Das war das letzte Mal, dass ich im Internet nach Männern geschaut habe. Die Kerle sind so was von verlogen. Gut aussehend, sportlich, vermögend, nur an einer festen Beziehung interessiert. Und dann kommt zum Date ein Krümelmonster mit Halbglatze, Hängebauch auf 450 Euro – Basis mit einer Dauerbeziehungsphobie. Hobby: Hausmann auf Promillebasis. Männer, die Fleisch gewordene Klimaerwärmung. *Es klopft links:* Herein, wenn es kein Hängebauch ist.

Roland von links, flott gekleidet: Grüß Gott! Bin ich hier richtig bei Rosenpflücker?

Inge: Nein, äh, ja, pflücken Sie!

Roland: Bitte?

Inge: Ich meine, ich heiße wie meine Eltern.

Roland: Wie heißen ihre Eltern?

Inge: Richard und Ruth.

Roland: Und Sie?

Inge: Ich auch. Äh, ich meine, Rosenpflücker. Inge Rosenpflücker.

Roland: Angenehm. Roland Nestbauer. Meine Tante schickt mich.

Inge: Wer?

Roland: Tante Busenwunder von gegenüber.

Inge: Ah, die Karin. *Rückt ihren Busen zurecht:* Suchen Sie etwas Bestimmtes?

Roland: Jetzt nicht mehr.

Inge: Haben Sie es gefunden?

Roland: Ja, äh, nein. Ich bin bei ihr auf Besuch.

Inge: Oh, das freut mich. Suchen Sie ruhig weiter.

Roland: Sobald ich beide Hände frei habe. Äh, ich suche den Pfarrer. Meine Tante will ...

Inge: Der spielt eigentlich um diese Zeit immer Schach mit meinem Opa.

Roland: Heute nicht?

Inge: Anscheinend nicht. Spielen Sie auch Schach?

Roland: Ganz schlecht. Meist habe ich Probleme mit der Dame.

Inge: Ich mit den Bauern. – Hast, hast du, äh, Sie heute Abend schon was vor?

Roland: Ich spiele mit meiner Tante abends immer Mensch ärgere Dich nicht.

Inge: Warum?

Roland: Wenn sie gewinnt, bekomme ich 100 Euro von ihr.

Inge: Warum?

Roland: Weil ich ihr eine Freude gemacht habe. Sie hat schon dreimal hintereinander gewonnen.

Inge: Dann könntest du mich doch heute Abend in die neue Disco einladen.

Roland: Könnte ich. Und was machen wir mit der Tante?

Inge: Die kann mit dem Pfarrer spielen. Der ist froh über jede Spende.

Roland: Ich hole dich nachher ab.

Inge: Prima. Und was machst du bis dahin?

Roland: Da lasse ich Tante noch einmal gewinnen.

Inge: Ich schick den Pfarrer rüber, sobald ich ihn sehe.

Roland: Danke. Ich glaube, es ist Rosenpflücker – Zeit. *Links ab.*

Inge: Lieber Gott, was ziehe ich aus, äh, an? *Rechts ab.*

4. Auftritt

Ruth, Karin, Agathe

Ruth von rechts: Zieht den Stöpsel raus und setzt sich genau über das Abflussloch. Da saugt es dich doch fest. Alte Frauen müsste man einfach durch eine Waschanlage fahren können. Wie unsere Kühe. Zum Schluss noch eine Bürstenmassage und der Tag ist gerettet.

Karin von links: Sagt der Roland, der Pfarrer ist nicht da. Der ist doch um die Zeit immer ... Oh, Ruth.

Ruth: Karin? Wen suchst du bei uns?

Karin: Den Pfarrer. Spielt der heute kein Schach?

Ruth: Anscheinend nicht. Opa ist auch nicht da. Vielleicht spielen sie in der Kirche. Da können sie gleich ihre Sünden abbüßen. Was willst du denn von ihm?

Karin: Ich will mit ihm über mein Begräbnis reden.

Ruth: Lieber Gott, stirbst du endlich?

Karin: Irgendwann sicher. Du auch. Und dann will ich geklärt haben, wie mein Begräbnis aussehen soll.

Ruth: Ich lasse mich vegan verbrennen.

Karin: Vegan?

Ruth: Ja, nicht im Krematorium. Mit Hanf. Das riecht so gut.

Karin: Ich will auch in eine Urne. Wenn du in der Urne liegst, kriegst du keine Haltungsschäden.

Ruth: Und an meiner Beerdigung dürfen keine Männer teilnehmen.

Karin: Warum?

Ruth: Den Triumph gönne ich ihnen nicht.

Karin: An meiner Beerdigung dürfen nur Männer teilnehmen.

Ruth: Warum?

Karin: Den Triumph gönne ich den falschen Weibern nicht. - Hast du schon gehört, der alte Viktor Hosenwender ist nochmal Vater geworden.

Ruth: Der Hosenwender? Der ist doch schon 79.

Karin: Darum hat seine Frau auch einen Kinderwagen mit Rollator - Griffen bestellt.

Ruth lacht: Ich stell mir gerade vor, wenn sein Kind zu ihm sagt: Papa, können wir mal die Pampers tauschen?

Karin: Ich habe übrigens Besuch von meinem Neffen Roland.

Ruth: Was macht denn seine Mutter? Ist die alte Nestbauer wieder verheiratet?

Karin: Nein. Sie hat gesagt: Einen Mann im Haus? Ambulant schon, stationär nicht mehr.

Ruth: Recht hat sie. Wenn schon, dann mit Rückgaberecht. Bei den meisten Männern ist das Verfallsdatum doch schon überschritten.

Karin: Der Roland ist ein fescher Bursche. Und noch ledig. Der wär doch was für deine Inge.

Ruth: Inge? Das hat noch Zeit. Lieber Gott, die müsste endlich mal aufgeklärt werden von ihrem Vater. Nicht dass es irgendwann zu spät ist.

Karin: Die ist noch nicht aufgeklärt?

Ruth: In ihrem Alter habe ich noch geglaubt, dass man vom Küssen Kinder kriegt. *Lacht.*

Karin: Ich nicht. Ich war oft beim Karneval im *Nachbarort*.

Ruth: Aber gut, dass du mich darauf gebracht hast. Ich möchte nur wissen wo Richard steckt.

Karin: Den habe ich vorhin hektisch ins Dorf laufen sehen.

Ruth: Bestimmt muss er noch ein Geschenk für mich kaufen. Wir haben morgen Hochzeitstag. Hoffentlich keine Personenwaage von ALDI.

Karin: Lieber Gott, ich muss auch noch einkaufen. Ich spiele mit Roland immer Mensch ärgere Dich nicht. Da brauche ich noch was zum Knabbern.

Ruth: Ist der Junge nicht zu alt dafür?

Karin: Das schon. Aber wenn er mich gewinnen lässt, gebe ich ihm 100 Euro. Ich hätte ihn eh unterstützt, aber so macht es mehr Spaß.

Ruth: Raffiniert. Wenn der Pfarrer auftaucht, schicke ich ihn dir rüber.

Karin: Danke. Und viel Spaß beim Aufklären. Ach so, ich schicke Roland mal rüber zu Richard. Der kann ihn ja gleich mit aufklären. *Links ab.*

Ruth: Ja, du mich auch. - Ich schaue mal nach Oma. Vielleicht muss ich sie noch einkremen. Sie hat sich ja wund gesessen. *Rechts ab.*

5. Auftritt

Hugo, Agathe, Kasimir

Hugo, Kasimir führen Agathe links herein. Agathe trägt Alltagskleidung, weint bitterlich. Kasimir trägt Kleidung, die nicht zusammenpasst, mit Ketten, Medaillons, Sandalen, sieht wie ein Guru aus. Sie setzen die Pfarrköchin auf einen Stuhl.

Hugo: Agathe, jetzt beruhige dich doch wieder. Wenn du heulst, wird er auch nicht wieder lebendig.

Agathe heult laut auf.

Kasimir: Frau Pfarrköchin, ich habe alles probiert, aber hier reichen auch meine Wunderkräfte nicht aus.

Agathe schluchzt: Er ist tot.

Hugo: Stirbt mir der Sebastian vor der Hundehütte unter den Händen weg.

Kasimir: Es war ein Herzinfarkt. Da war nichts mehr zu machen.

Agathe heult auf.

Hugo: Dabei hat er regelmäßig seinen Rotwein getrunken. Das ist gut bei schlecht verheirateten Männern gegen Herzinfarkt.

Kasimir: Alle haben versucht, ihn zu reanimieren. Sogar der Hund hat ihm das Gesicht abgeschleckt und mit dem Schwanz Frischluft zugewedelt.

Agathe: Kasimir, du musst ihn wiederbeleben.

Kasimir: Ich habe es versucht. Gott hat anders entschieden. Wahrscheinlich brauchen sie einen trinkfesten Pfarrer im Himmel.

Hugo: Der Sebastian kommt bestimmt in den Himmel. Bei der Pfarrköchin ... äh, äh, bei der guten Pflege seiner Pfarrköchin.

Agathe schluchzt: Er war mein Stiefbruder.

Kasimir: Das wusste ich gar nicht. Wahrscheinlich liegt ein Fluch auf der Familie.

Hugo: Agathes Schwester schielt und zieht den Fuß nach.

Agathe: Wir waren beide mal verheiratet. *Schluchzt. Trinkt aus der Weinflasche.*

Kasimir: Du und dein Stiefbruder? Ist das erlaubt?

Hugo: Wahrscheinlich eine Nottrauung in *Nachbarort*. Wusste der Papst davon?

Agathe: Der hat ihn doch getraut. Papst Benedikt als er noch Pfarrer Ratzinger war.

Kasimir: Kein Wunder ist der als Papst zurückgetreten.

Hugo: Ich sage auch immer, lasst die Pfarrer heiraten, dann bekommt die Kirche auch legalen Nachwuchs.

Agathe: Sebastians Frau ist früh gestorben. Dann ist er Pfarrer geworden.

Kasimir: Das ist verständlich. Er wollte auch mal glücklich sein.

Hugo: Ja, das Glück liegt oft neben den Männern auf der Straße. Unmengen von Pfandflaschen.

Agathe: Mein Mann ist verschollen.

Kasimir: Verschollen? Ja, hatte der denn kein Handy mit NAVI?

Hugo: In *Nachbarort* ist auch mal einer verschollen. Er ist nachts mutwillig in ein offenes Grab gefallen. Dann hat es so geregnet, dass er darin ertrunken ist. Er war Nichtschwimmer.

Agathe: Meiner ging nach der Hochzeitsnacht Zigaretten holen und dann ist er mit meinem Sparbuch verschwunden. *Heult auf.*

Kasimir: Ich erinnere mich. Automaten – Harry. Nach der fünften Hochzeit hat man ihn nach der Hochzeitsnacht am Zigarettenautomaten geschnappt.

Hugo: Die Frauen fallen auch auf jeden Schleimer herein.

Agathe: Ich bin nicht hereingefallen. In der Hochzeitsnacht hatten wir keinen Verkehr.

Kasimir: Warum? Hat er lieber geraucht?

Hugo: Wahrscheinlich war der Bräutigam so betrunken, dass ...

Agathe: Nein, meine Mutter lag zwischen uns. Sie hat gesagt, erst muss er die Hochzeit bezahlen und dann ...

Kasimir: Deine Mutter war keine Handzahme. Die Rosa hat sogar Rasierklingen verdaut.

Hugo: Und der Pfarrer hat sich jedes Mal bekreuzigt und den Rosenkranz gebetet, wenn er an ihr vorbeigegangen ist.

Agathe heult: Und jetzt ist er tot.

Kasimir: Ja, aber deine Mutter auch. Das ist doch ein schöner Ausgleich.

Hugo: Heute haben wir noch vom Tod gesprochen. Wahrscheinlich haben wir ihn aufgeweckt und er hat uns gehört.

Agathe: Sebastian will nicht verbrannt werden.

Kasimir: Das kann ich verstehen. Er glaubt ja an die Auferstehung des Fleisches.

Hugo: Darüber soll man sich nicht lustig machen. Da muss es noch etwas geben. Sonst hätte doch das ganze Leben keinen Sinn. Sonst hätten wir auch Affen bleiben können.

Agathe: Frauen kommen alle wieder ins Paradies.

Kasimir: Und die Männer?

Hugo: Die müssen die wurmigen Äpfel einsammeln.

Agathe schluchzt: Er hat so friedlich gelächelt als er gestorben ist.

Kasimir: Er war ja auch nicht verheiratet.

Hugo: Pfarrer und Ehemänner sind eher bereit zu sterben. Sie haben keine Angst vor der Hölle mehr.

Agathe: Was mache ich denn nun alleine im Pfarrhaus?

Kasimir: Da kommt bestimmt bald ein neuer Pfarrer.

Hugo: Hoffentlich gewöhnt sich der Hofhund schnell an ihn.

Agathe: Hoffentlich komme ich mit dem zurecht.

Kasimir: Bestimmt. Den musst du nur richtig anfüttern.

Hugo: Hunger und Durst haben sie alle. So, jetzt müssen wir uns aber um die Beerdigung kümmern.

Agathe steht auf: Ich gehe zum Bestatter. Der Josef Wiedergeburt hat die schönsten Säрге.

Kasimir: Ich gehe zum Mesner Kniefall und bespreche mit ihm den Gottesdienst.

Hugo: Und ich gehe zum Kirchenwirt und bespreche mit ihm die Leichenfeier. *Alle drei links ab.*

6. Auftritt

Richard, Ruth

Richard *von links mit einer Plastiktüte*: So ein Käse. Jetzt haben die keine Personenwaagen mehr. Klobürsten und Duftkerzen für die Toilette gab es noch. Aber ob die Ruth gefallen werden? Hoffentlich finde ich bis morgen noch was anderes. Bei LIDL gibt es den Kasten Bier für 7,98 €, hat mir Eugen erzählt. Und bei Norma gibt es ein Hornhautraspel – Set. Das wäre vielleicht etwas für Ruth. *Versteckt die Plastiktüte im Schränkchen*: Vielleicht sollte ich noch eine Schachtel Mon Chéri kaufen. Da liegen dir die Frauen zu Füßen.

Ruth *von rechts*: Ah, da bist du ja. Wo treibst du dich denn den ganzen Tag herum?

Richard: Ich treibe mich nicht herum, ich denke nach.

Ruth: Du?! Über was denkst du denn nach?

Richard: Du musst gar nicht so blöd tun. Auch Männer haben ein funktionales Hirn.

Ruth: Das ist bis heute nicht endgültig bewiesen. Angeblich sind es bei euch nur Hautlappen, die mit Alkohol getränkt werden müssen.

Richard: Mach dich nur lustig. Männerhirne sind größer als Frauenhirne.

Ruth: Das habe ich auch schon gelesen. Da ist mehr schlechte Luft drin.

Richard: Was denkt ein Mann, wenn er einer Frau in den Kopf schauen könnte?

Ruth: Was für ein Wunder der Technik?

Richard: Nein! Er denkt, wo kommen bloß die vielen Schuhe her.

Ruth: Und was hast du die letzte halbe Stunde gedacht?

Richard: Ich? Ich, habe mir überlegt, dass ich meine Unterhosen neu sortieren könnte.

Ruth: Neu sortieren? Deine Unterhosen? Wie denn?

Richard: Nach privat und geschäftlich.

Ruth: Dein fehlendes Hirn muss einen Kurzschluss haben. Auf so eine Idee kann auch nur ein Mann kommen.

Richard: Ich könnte sie auch sortieren nach auslüften oder noch tragbar.

Ruth: Ich werde dich mal sortieren nach noch tragbar oder aussortieren.

Richard: Ich bin doch keine Unterhose.

Ruth: Sei froh. Sonst würdest du jetzt im Trockner rotieren. - Männer, die Krampfadern des Universums.

Richard: Männer sind die Krone der Schöpfung. Wir wurden vor euch erschaffen.

Ruth: Das stimmt. Dann hat Gott seinen Fehler eingesehen und es besser gemacht. Und dann seid ihr vom Kronleuchter gefallen.

Richard: Von welchem Kronleuchter?

Ruth *blickt nach oben:* Herr, du hast ihnen die Rippe genommen. Aber ein klein wenig mehr Hirn hättest du ihnen lassen sollen.

Richard: Was willst du eigentlich von mir?

Ruth: Was kann ich von dir schon wollen? Sei mal ein Mann!

Richard: Ich bin ein Mann. Ein richtiger Mann. *Zieht die Hose hoch.*

Ruth: Ach was! Ein richtiger Mann isst keinen Honig, der isst die Bienen.

Richard: Ich soll Bienen essen? Die haben einen giftigen Stachel.

Ruth: Eben! Und er klärt seine Tochter rechtzeitig auf.

Richard: Ich soll Inge über die Bienen aufklären?

Ruth: Männer!

Richard: Wurde sie schon gestochen?

Ruth *energisch:* Das hoffe ich nicht. Du sollst sie aufklären, was Mann und Frau so machen.

Richard: Mit den Bienen?

Ruth *laut:* Nein! Mit den Hintern! – Depp!

Richard: Hat sie Durchfall?

Ruth *leise und streng:* Richard, du sollst sie aufklären, damit sie nicht ungewollt schwanger wird.

Richard: Ich? Ich war noch nie schwanger. Wie soll ...

Ruth: Wenn du so weiter machst, kann es sein, dass du heute noch angeschwängert wirst.

Richard: Hast du das auch gelesen, dass ein Mann ein Kind ...?

Ruth: Schluss jetzt! Du klärst Inge auf. Und zwar sofort! Und wehe dir, wenn du das auch wieder vermasselst.

Richard: Was heißt hier vermasselst? Was habe ich denn schon ...?

Ruth: Wer wurde denn ungewollt schwanger mit Inge?

Richard: Du.

Ruth: Und wer war schuld daran?

Richard: Du.

Ruth: Was? Wer hat denn gesagt, es kann nichts passieren?

Richard: Opa.

Ruth: Opa?

Richard: Er hat gesagt, bei abnehmendem Mond im Stall direkt über einem Ochsen kann nichts passieren.

Ruth: Und das hast du geglaubt?

Richard: Natürlich. Opa hat gesagt, die Chancen liegen bei 50:50. Und das sind ja zusammen 100 Prozent.

Ruth: Und dich habe ich geheiratet. Der Pfandflaschen – Charly hat mir auch einen Antrag gemacht.

Richard: Dann wärst du heute schon Witwe.

Ruth: Eben! So, ich schicke dir Inge raus. Denk an die Bienen. Und erzähl keine Geschichten vom abnehmenden Mond.

Richard: Es könnte sein, dass ich abnehmenden und zunehmenden Mond verwechselt habe.

Ruth *laut:* Richard!

Richard: Ja, ist ja schon gut. Immer bleibt alles an mir hängen.

Ruth: Mach einmal etwas richtig in deinem Leben. Ich verlasse mich auf dich.

Richard: Ich hätte auf Opa hören sollen.

Ruth: Was hat Opa damit zu tun?

Richard: Er hat gesagt, wer heiratet, muss mit dem Widerspruch leben.

Ruth: Mit was für einem Widerspruch?

Richard: Dem Widerspruch von Traum und Wirklichkeit.

Ruth: Da hatte er allerdings Recht. Männer sind wie Alpträume. Und wenn du aufwachst, liegt der Fleisch gewordene Albtraum neben dir. So, reiß dich zusammen.
Rechts ab.

Richard: Und wenn ein Mann aufwacht und seine Frau betrachtet, denkt er, und das soll mal der Jackpot gewesen sein?

Vorhang